



Stromnetz Berlin Neuer Eigentümer – Neuer Chef



Foto: Stromnetz Berlin GmbH

Am 1. Juli 2021 ging das Stromnetz Berlin von Vattenfall zurück an die Stadt. Symbolisch wurde die Berlin-Flagge vor der Zentrale in der Eichenstraße gehisst. Mit dabei waren die damaligen Senatoren **Matthias Kollatz** (l.) und **Ramona Pop** (2.v.r.), **Thomas Schäfer** (Mitte), seinerzeit Vorsitzender der Geschäftsführung der Stromnetz Gesellschaft, **Wolfgang Neldner**, Geschäftsleiter Berlin Energie- und Netzholding (2.v.l.) und **Dr. Erik Landeck** (r.) im letzten Jahr noch Mitglied der Geschäftsführung und seit dem 1. Juni 2022 alleiniger Geschäftsführer der Stromnetz Berlin GmbH.

paperpress:

Herr Dr. Landeck, als neuer, alleiniger Geschäftsführer der Stromnetz Berlin GmbH brauchten Sie keine Einarbeitungszeit. Sie gehörten der Geschäftsführung schon von 2008 bis 2022 an und waren von 1997 bis 2003 in unterschiedlichen Positionen bei der BEWAG tätig.

Was hat sich bei Ihnen durch die neue Aufgabe verändert?

Dr. Landeck:

Inhaltlich gibt es natürlich keine Überraschungen. Unser Unternehmen ist gut aufgestellt und trotz einer Veränderung in der Geschäftsführung bleiben die Aufgaben für das Stromnetz selbstverständlich gleich. Persönlich ist die Verantwortung noch ein Stück größer geworden, die Bandbreite der Themen und Herausforderungen hat nochmals zugenommen und in meinem Terminkalender findet sich nahezu keine Lücke mehr. Es ist natürlich ein gravierender Unterschied, ob in einer Geschäftsführung die Auf-

gaben, Themen und Zuständigkeiten auf mehreren Schultern verteilt sind oder nicht. Immerhin ist Stromnetz Berlin ja auch kein ‚kleiner Laden‘ und gerade die anstehenden Aufgaben mit der Energie-/Gas-Mangellage und der Energiewende in der Stadt erfordern viel Aufmerksamkeit. Insofern spüre ich aktuell schon eine deutliche Mehrbelastung und mache kein Hehl daraus, dass ich mich auf die Zeit freue, wenn der bereits durch den Aufsichtsrat bestellte zweite Geschäftsführer im kommenden Jahr in unser Unternehmen eintritt. Und ich bedanke mich sehr für die außerordentliche Unterstützung von den Mitarbeitenden und Führungskräften in der aktuellen Situation.

paperpress:

Über das Netz werden rund 2,3 Millionen Haushalte und Gewerbetreibende in Berlin mit Strom versorgt. Sie stellen für die Stromkunden den Anschluss und für die Stromanbieter den Zugang zum Netz zur Verfügung, durch das jährlich rund dreizehn Milliarden Kilowattstunden fließen.

Auch wenn es eine formale strikte Trennung zwischen dem Stromanbieter Vattenfall und der Tochter Stromnetz-Gesellschaft gab, war für den Verbraucher diese Differenzierung unbedeutend, alles war eben Vattenfall.

Vattenfall hat seine Tochter verkauft und seit Mitte 2021 gehört das Stromnetz jetzt wieder Berlin und ist Bestandteil des Landesunternehmens „Berlin Energie- und Netzholding“ kurz BEN. Was ändert sich dadurch für die Stromanbieter und den Otto-Normal-Stromkunden?

Dr. Landeck:

Die Stromanbieter sind Profis. Die kennen natürlich den Unterschied, die verschiedenen Rollen und Funktionen in der Energiewirtschaft. So ändert sich für die Stromanbieter in der Tat wenig. Unsere gesetzliche und regulatorische Aufgabe bzw. Funktion hat sich - nun als Landesunternehmen - nicht verändert. Wir sind weiterhin der Betreiber des größten städtischen Verteilungsnetzes in der Europäischen Union und sorgen für die diskriminierungsfreie Versorgung der Berlinerinnen und Berliner mit Strom, völlig unabhängig davon, welcher Lieferant das Kundenverhältnis für sich in Anspruch nimmt. Natürlich hat sich unser Fokus als jetzt kommunales Unternehmen verändert. Das Land Berlin noch stärker bei der Erreichung seiner Klimaziele und den Herausforderungen von Energie- und Wärmewende zu unterstützen, ist für uns zu einer der zentralen Aufgaben geworden. Und



das wird, wie Sie sagen, auch der ‚Otto-Normal-Kunde‘ in der Zukunft merken: klar ist, dass viel mehr Solaranlagen in die Stadt kommen, dass die Ladeinfrastruktur für Elektromobilität sowohl in dem öffentlichen Straßenland als auch auf Privatgrund zunimmt und dass viel mehr Wärmepumpen etc. in die Keller kommen. In unserer regulierten Rolle dürfen wir zwar diese Anlagen nicht bauen, aber dafür dürfen wir diese alle anschließen und das Netz dafür ausbauen. Und zwar idealerweise bevor unsere Kunden all diese neuen Verbraucher oder Einspeiser installieren. So sorgen wir dafür, dass die wachsende Stadt funktioniert und moderner wird. Und digitaler – viele dieser Anschlussbegehren können unsere Kunden schon heute online bei uns einreichen.

paperpress:

Wie viele Stromanbieter gibt es in Berlin und hat sich deren Zahl durch die Energiekrise verringert?

Dr. Landeck:

Es sind fast 600 Stromanbieter, die in Berlin Kunden haben. Einen signifikanten - durch die Energiekrise bedingten - Rückgang dieser Zahl konnten wir nicht erkennen. Im Jahr 2022 haben bisher drei Stromlieferanten die Belieferung von Stromkunden in der Hauptstadt eingestellt. Seit Oktober 2022 haben wir allerdings einen Zuwachs von fünf weiteren Lieferanten. Eine andere Frage ist, ob all diese Lieferanten auch attraktive Produkte und Preise anbieten. Aber das können wir als Netzbetreiber nicht beeinflussen.

paperpress:

Auf den Abrechnungen für Stromkunden gibt es zwei Positionen, die offenbar vom Netzbetreiber, also Ihnen, erhoben werden. Die Konzessionsabgabe mit rund sechs Prozent des Rechnungsbetrages und das Netznutzungsentgelt mit rund 22 Prozent. Haben sich diese Beträge durch die Energiekrise erhöht?

Dr. Landeck:

Die Konzessionsabgabe ist unverändert. Sie beträgt 2,84 Cent je verbrauchter Kilowattstunde und wird von uns an das Land Berlin abgeführt. Die Höhe der Konzessionsabgabe ist gesetzlich geregelt und wird dann durch das Land Berlin festgesetzt. In Summe waren das im vergangenen Jahr 143,2 Millionen Euro – eine nicht unwesentliche Einnahmequelle für die Haushaltsplanung unserer Stadt. Bei den Netzentgelten schlägt sich die Energiekrise tatsächlich deutlich nieder. Wir haben im Oktober die vorläufigen Netzentgelte für das kommende Jahr veröffentlicht und mussten leider eine Steigerung kommunizieren.

Insbesondere drastisch gestiegene Kosten bei der Beschaffung zum Ausgleich von Verlustenergie und unsere weiter steigenden Investitionen in das Berliner Verteilungsnetz führen zu einer Erhöhung. Konkret bedeutet das: Die Netzentgelte für die Berliner Haushalte setzen sich auch 2023 aus einem unveränderten jährlichen Grundpreis in Höhe von 39,70 Euro und einem veränderten Arbeitspreis in Höhe von 8,93 Cent je Kilowattstunde – bisher sind es 6,59 ct/kWh - zusammen. Für den Berliner Durchschnittshaushalt mit einem Jahresstromverbrauch von 1.950 Kilowattstunden wird dies in der Summe eine Steigerung von etwa 3,75 Euro im Monat bedeuten.

paperpress:

Sind die Berliner Stadtwerke, die gerade ihre Strompreise drastisch erhöht haben, Bestandteil des Landesunternehmens „Berlin Energie“?

Dr. Landeck:

Als Stromnetzbetreiber verkaufen wir keinen Strom. Das machen die vielen Stromvertriebe in Berlin. Die Berliner Stadtwerke sind genau solch ein Stromvertrieb und dazu noch ein Tochterunternehmen der Berliner Wasserbetriebe. Die Berliner Stadtwerke gehören nicht zur BEN-Gruppe. Bisher ist Stromnetz Berlin die einzige ‚Tochter‘ der BEN.

paperpress:



„Noch nie in seiner mehr als 130jährigen Geschichte wurde so viel in das Berliner Stromnetz investiert, wie in diesem Jahr.“, sagten Sie anlässlich der

Grundsteinlegung für ein neues Umspannwerk in Marzahn. „Insgesamt sind zwischen 2022 und 2026 Investitionen von rund 1,6 Milliarden Euro geplant.“, heißt es in einer Pressemitteilung. Wofür wird das Geld verwendet. Foto: v.r.n.l.: Dr. Erick Landeck, Stadtentwicklungsstadträtin Juliane Witt und Projektleiter Rene Görlitzer. Foto: Stromnetz Berlin GmbH

Dr. Landeck:

Ja, wir werden mit etwa 270 Millionen Euro Investitionen in diesem Jahr ein Allzeithoch erreichen. Und das ist natürlich auch für unsere Mannschaft eine riesige Herausforderung. Dahinter stehen eine Vielzahl von Projekten, Planungsleistungen, Organisation und Steuerung, Bauausführungen und vieles mehr. Unser



Unternehmen wächst zwar, was die Personalzahl anbelangt. Aber angesichts eines zunehmenden Fachkräftemangels finden wir die nötige Verstärkung nicht in allen Bereichen so schnell, wie es unsere Investitionstätigkeit und aktuelle Aufgabenstellungen eigentlich erfordern. Wir „investieren“ daher aktuell auch in unseren Bekanntheitsgrad auf den vielen Jobmessen in Berlin und suchen sowohl Auszubildende als auch Spezialisten und Spezialistinnen im Bereich Technik, IT oder auch bei kaufmännischen Themen. Und da können wir richtig was bieten: denn bei uns zu arbeiten heißt, sich ganz aktiv für Energiewende und Klimaschutz einzusetzen. Ohne unser Stromnetz geht das nicht und genau das bereiten wir durch unsere Investitionen vor.

Im Wesentlichen verteilen sich die Investitionen in das Berliner Stromnetz auf drei Bereiche: „Erhalt und Modernisierung“, „Wachsende Stadt“ und „Digitalisierung, Klimaziele Land Berlin sowie Kundenprojekte“.

Einige Beispiele für konkrete Projekte:

- im November startete der Neubau UW Poelchaustraße (Grundsteinlegung) in Marzahn-Hellersdorf.
- weitere Netzausbaumaßnahmen, die Modernisierung von Netzanlagen, die Errichtung leistungsfähiger Kundenanschlüsse für Rechenzentren oder der Ausbau der Elektromobilität werden vorangetrieben
- so wurde in diesem Jahr bereits Richtfest für das UW Rollberg in Neukölln gefeiert, vor Kurzem ebenfalls der Grundstein für das neue UW Voltairestraße in Berlin-Mitte gelegt und in Marzahn-Hellersdorf steht das Umspannwerk Wuhletal kurz vor der Fertigstellung
- bei allen Investitionen (auch für die Folgejahre) liegt der Fokus auf den Kernpunkten Versorgungssicherheit, Kundenorientierung und Klimaschutz
- grundsätzlich werden die technischen Anlagen ertüchtigt, so dass sie mehr Strom transportieren können und dabei intelligenter werden; damit werden diese Anlagen fernsteuerbar, wir erhalten Online-Messwerte und können so die Belastungen im Netz steuern; durch intelligente Messsysteme erhalten unsere Kunden einen detaillierten Überblick zu ihrem Stromverbrauch und können zukünftig den Stromverbrauch auch in die Zeiten legen, wo Strom grün und

günstig ist – z. B beim Laden des Elektrofahrzeugs oder des Stromspeichers im Keller.

paperpress:

BLACK OUT

Geschäftsbericht 2019

Wir können uns noch sehr gut an Ihren Geschäftsbericht des Jahres 2019 erinnern. „BLACK OUT“ stand auf dem Cover. Berichtet wurde über den 30-stündigen Stromausfall in Köpenick. Bei Bauarbeiten auf der Salvador-Allende-Brücke wurden gleich zwei Kabel, da-

runter das Ersatzkabel, durchtrennt.



Sie haben den Ablauf in einer „Graphik Novel“, dargestellt. Erzählt wird in Zeichnungen wie Sie und Ihr Geschäftsführer-Kollege Thomas Schäfer alle Hebel in Bewegung setzten, um wieder für Strom zu sorgen. Gab es Lehren, die aus dem „Black Out“ gezogen wurden und wie sicher ist das Netz heute. Der berühmte Bodo mit dem Bagger kann ja jederzeit wieder zuschlagen?

Dr. Landeck:

So ein Ereignis steckt man nicht einfach weg. Das hat uns auch noch im Nachgang sehr beschäftigt. Und das ist auch richtig so. Wir haben uns in der Nachbetrachtung ‚Köpenick 2019‘ sehr genau angeschaut, viele Themen und Bereiche auch kritisch hinterfragt und zusätzliche Maßnahmen abgeleitet. Das tun wir aber übrigens permanent und nicht erst, wenn es tatsächlich zu einem besonderen Ereignis kommt. Das zählt für uns auch zur Verantwortung und Risikovorsorge für eine kritische Infrastruktur, wie sie das Stromnetz darstellt. Trotzdem ist so ein



Ereignis schon etwas Besonders. Die Belegschaft von Stromnetz Berlin ist hervorragend ausgebildet und tut alles, um eine höchstmögliche Sicherheit der Stromversorgung zu gewährleisten. Dabei ist allein die Tatsache, dass 98 Prozent unserer rund 35.000 Kilometer Kabel unterirdisch verlegt sind, schon ein wertvolles Pfund, weil das Netz so weniger Angriffsfläche gegen mechanische Einwirkungen oder Wetterunbilden wie Sturm oder Hagel bietet. Gleichwohl ist Berlin eine wachsende Metropole und das bringt eben auch eine intensive Bautätigkeit mit sich. Gemeinsam mit den anderen Berliner Leitungsbetreibern versuchen wir die am Baugeschehen Beteiligten für das Thema Leitungsauskünfte zu sensibilisieren, damit ‚Bodo‘ bereits vor Arbeitsbeginn weiß, wo er mit dem Bagger ansetzen darf, ohne die wichtigen Lebensadern Berlins zu verletzen.

Und wenn mal was passiert, dann haben wir eine Vielzahl von Reparaturteams und Experten, die in kürzester Zeit die Störung beheben und den Fehler reparieren. Auch darauf sind wir stolz. Technische Fehler sind nicht gänzlich auszuschließen, weil Technik eben auch mal versagen kann. Aber wir können mit unseren Fachkräften die Auswirkungen dann möglichst klein halten. Und das leisten unsere Mitarbeitenden!

paperpress:

Täglich verfolgen wir in den Nachrichten die Zerstörung der Infrastruktur durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine. Auch die Stromversorgung wird immer wieder in Mitleidenschaft gezogen. Hat die Stromnetz Berlin GmbH der Ukraine helfen können?

Dr. Landeck:

Die fast grenzenlose Solidarität und das Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen hat mich überrascht. Sehr viele haben gespendet, vor allem Kleidung, Lebensmittel und notwendige Dinge des täglichen Bedarfs. Einige sind selbst mehrfach in die Ukraine gefahren und haben tonnenweise Spenden dorthin transportiert und übergeben. Von vielen weiteren unserer Beschäftigten weiß ich, dass sie bei der Ankunft von Geflüchteten am Haupt- oder Zentralen Omnibusbahnhof geholfen und auch selbst ukrainische Flüchtlinge bei sich aufgenommen haben. Wir als Unternehmen haben die Möglichkeit von Freistellungen für die Unterstützung Geflüchteter eingeräumt und unterstützen den Verein „Mithelfen – Ukraine-Hilfe Berlin e.V.“. Natürlich wissen wir, dass der jetzt beginnende Winter insbesondere mit Blick

auf die Energie- und Wasserversorgung die Situation in der Ukraine nochmals extrem zuspitzen wird. Wenn dieser schreckliche Krieg endlich vorbei und Wiederaufbauhilfe angesagt ist, wird Stromnetz Berlin – auch durch seine vielen Kolleginnen und Kollegen, die beim THW aktiv sind – sich bestimmt nicht lange bitten lassen.



Der Firmensitz der Stromnetz Berlin GmbH in der Eichenstraße in Alt-Treptow – Foto: Ed Koch

paperpress:

Große Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie die Stadtgesellschaft unterstützen, sei es in Kultur oder Sport. Welche Projekte fördert die Stromnetz Berlin GmbH gegenwärtig?

Dr. Landeck:

Uns sind Themen wie Vielfalt, Partizipation und Jugendförderung sehr wichtig. Deshalb engagieren wir uns bei vielen Projekten, unter anderem beim lesbisch-schwulen Stadtfest in Schöneberg, beim Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin oder beim Innovationspreis Berlin-Brandenburg. Aber auch der ASB Wünschewagen, der Straßenkinder e.V., die WirBerlin gGmbH oder gerade jetzt mit einer Weihnachtsaktion das Kinderhospiz Berliner Herz und das Kinder- und Jugendhaus Bolle konnten in diesem Jahr mit unserer Unterstützung rechnen.

Durch unsere Mitgliedschaft im Bündnis gegen Homophobie des Lesben- und Schwulenverband Berlin-Brandenburg (LSVD) gestalten wir beispielweise auch jedes Jahr einen Stromkasten in Regenbogenfarben. Damit wollen wir öffentlich zeigen, wie wichtig die Akzeptanz von Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Herkunft für uns ist. Und zu nennen ist



in diesem Zusammenhang auch unser nun schon mehrjähriges Engagement beim CSD Berlin.

Ein anderes Beispiel ist die gelbe Villa, die Kinder und Jugendliche unabhängig vom kulturellen, religiösen und sozialen Hintergrund des Elternhauses fördert.

paperpress:

Ein besonders schönes Projekt ist das Stromkasten-Styling, vor allem, weil es das Stadtbild verschönert. Wie ist der gegenwärtige Stand, wie viele Stromkästen wurden bereits verschönert, wie viele sind in Planung?

Dr. Landeck:

Inzwischen erfreut sich das Stromkasten-Styling seit mehr als zehn Jahren großer Beliebtheit. Das macht uns auch ein wenig stolz. Etwa 8.500 Kästen sind seit dem Start gestaltet worden und es kommen jährlich rund 600 bunte ‚Stromverteiler‘ dazu. Auch für das kommende Jahr sind bereits alle teilnehmenden Schulen ausgewählt und eine lange Warteliste gibt es außerdem. Aber keine Sorge – wir haben noch genug Stromkästen und durch die wachsende Stadt kommen auch dauernd welche dazu!



Foto: Stromnetz Berlin GmbH

paperpress:

Das Stromkasten-Styling ist ein Projekt für den Nachwuchs. Wie sieht es generell mit dem Nachwuchs bei Stromnetz Berlin aus?

Dr. Landeck:

Nachwuchs ist für uns immens wichtig, und das nicht erst seitdem der Fachkräftemangel quer durch alle Branchen so deutlich zum Vorschein kam. Wir investieren seit vielen Jahren in die Ausbildung junger Menschen und übernehmen damit gern auch ein

Stück gesellschaftliche Verantwortung. Heute sind beim Berliner Stromnetz 1.568 Mitarbeiter und 134 Auszubildende und duale Studenten beschäftigt. Mit einer Ausbildungsquote von rund 8,5 Prozent liegen wir deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt. Natürlich hoffen wir, dass unsere Azubis sich am Ende ihrer Ausbildung auch für das Stromnetz entscheiden. Wir bieten dafür jedenfalls ein attraktives Umfeld und der Bedarf ist auch vorhanden.

Ich möchte aber an dieser Stelle auch bereits die Schulabgänger des kommenden Jahres auf uns aufmerksam machen. Es warten wieder 37 Ausbildungsplätze und zehn Stellen für ein duales Studium bei Stromnetz Berlin auf die Bewerberinnen und Bewerber. Interessenten kann ich versichern: das Stromnetz ist ein hervorragendes, interessantes und spannungsreiches Betätigungsfeld mit einem sehr sozialen Umfeld. Wer sich also eine Ausbildung zur Elektronikerin, zum Elektroniker für Betriebstechnik, Elektronikerin, Elektroniker für Automatisierungstechnik, Industrieelektrikerin, Industrieelektriker für Betriebstechnik, Bachelor of Engineering Elektrotechnik oder auch Industriekaufrau, -kaufmann und Bachelor of Science Wirtschaftsinformatik vorstellen kann, her mit der Bewerbung. Und ganz wichtig: wir bieten einen Arbeitsplatz, den man seinen Eltern gut erklären kann. Wir sorgen in der Hauptstadt für Strom. Und wir bauen das Netz für die Energiewende. Mehr Sinn bei der Arbeit geht fast nicht!

paperpress:

Wir danken Ihnen für das Gespräch.



Foto: Stromnetz Berlin GmbH

Das Gespräch mit Dr. Erik Landeck führte Ed Koch